

# Eine Welle der Hilfsbereitschaft

Der Start im „Wunderland“ Bundesrepublik war für viele freilich nicht leicht

**Achern** (sp). „Bei den Übersiedlern kehrte nach teils abenteuerlicher Flucht und dem Empfang im Land der Freiheit, nach Begrüßungsgeld, Papierkrieg und Sympathie langsam aber sicher eine gewisse Ernüchterung ein, war damals im ABB zu lesen. Denn nach den ersten Aha-Erlebnissen im „Wunderland“ Bundesrepublik galt es für die überwiegend jungen Menschen und die zwölf Kinder im Alter zwischen vier und dreizehn Jahren, Boden unter die Füße zu bekommen und Ausschau nach Wohnung, Beruf und Wohnort zu halten. Hierbei konnten die ehemaligen DDR-Bürger die



**GANZ KONKRETE HILFE:** Die Kleiderkammer im Seminar St. Pirmin war nur eines der Angebote für die Neubürger, die mit offenen Armen empfangen wurden.

die Hilfsbereitschaft vieler Menschen erfahren, wie die Stellenangebote und Wohnungsanfragen sowie die Kleider- und Sachspenden bewiesen. Schnellschritt kam es zur Gründung von Arbeitskreisen aus Vertretern der katholischen und evangelischen Kirche, der Caritas und Diakonie, der sozialen Ämtern, der Schulen, des DRK und der AWO. Viele Hilfen kamen auch von den Clubs „Kiwani“ und „Lions“ und vieler Vereine, um den Menschen den nicht immer einfachen Aufenthalt in den voll belegten Übergangshäusern zu erleichtern und unkompliziert beim Start ins neue Leben zu helfen. Von Kleiderspenden bis zu Freizeitspaß beim Reitclub, von Amtshilfen, Aufnahme in die Schulen und Lieferungen von Schulbüchern bis zu Festen und Feiern reichten die Hilfen in den drei Unterkünten. Mit der Zeit wurde aber auch deutlich, dass so mancher der jungen Übersiedler Kinder, sei-

ne Eltern oder seinen Partner in der DDR zurück gelassen hatte und spontan und auf eigene Faust in die Freiheit geflüchtet war. Das nährte die Sorge, dass der Druck auf die Zurückgebliebenen noch schlimmer werde und sich in der DDR vorerst nichts ändere. „Bei uns ist

kein DDR-Gorbi in Sicht“, meinte ein junger Mann in Anspielung auf den russischen Präsidenten Gorbatschow, der bei den Feiern zum 40-jährigen Jubiläum der DDR den legendären Satz gesprochen hatte: „Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben“.

## Hintergrund

### Die Leser halfen

Gleich zu Beginn der Flüchtlingswelle aus der DDR hatten die Badischen Neuesten Nachrichten eine Hilfsaktion gestartet: „BNN-Leser helfen DDR-Flüchtlingen“ hieß sie. Bis Ende Oktober 1989 waren allein

von den Lesern des Acher- und Bühler Bote 25 000 Mark gespendet worden.

Unter dem Strich kamen innerhalb kürzester Zeit im gesamten Verbreitungsgebiet der Badischen Neuesten Nachrichten 456 964 Mark zusammen, die manchmal zehnmärkweise, gelegentlich aber auch als Einmalzahlung über etliche Tausend Mark, eingegangen waren. Das Geld floss ohne Abzüge direkt an die Neuankommlinge. red